

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **5 (1883)**

Heft 9

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizer Frauen-Zeitung.

Fünfter Jahrgang.

Abonnement:

Bei Franko-Zustellung per Post:
 Jährlich Fr. 5. 70
 Halbjährlich „ 3. —
 Ausland: Portozuschlag 5 Cts.

Korrespondenzen

und Beiträge in den Text sind
 gefälligst an die Redaktion der
 „Schweizer Frauen-Zeitung“
 zu adressieren.

Redaktion & Verlag

von Frau Elise Honegger, Landhaus
 in St. Fiden-Neudorf.



Motto: Immer strebe zum Ganzen; — und kenne! Du selber kein Ganzes werden,
 Als dienendes Glied schliesse dem Ganzen Dich an.

Insertionspreis:

20 Centimes per einfache Zeile.
 Jahres-Annoncen mit Rabatt.

Insertate oder Annoncen

bitte man (franko) an die Expedition
 der „Schweizer Frauen-Zeitung“ in
 St. Fiden-Neudorf einzusenden.

Ausgabe:

Die „Schweizer Frauen-Zeitung“
 erscheint auf jeden Sonntag.
 Alle Postämter & Buchhandlungen
 nehmen Bestellungen entgegen.

St. Gallen.

Samstag, den 3. März.

Die Kostkinder-Frage

vom Standpunkte gemeinnütziger Frauenhilfe.

(Von Dr. Gustav Custer.)

(Schluß.)

Das gewerbsmäßige Kinderkostwesen hat wegen seiner Verbreitung eine große Bedeutung vom Standpunkte der Nächstenliebe, der Nationalökonomie und der öffentlichen Gesundheitspflege. Wir müssen es als eine hohe Aufgabe betrachten, geeignete Mittel zur Regelung dieses Theiles der großen gesellschaftlichen (sozialen) Frage anzunehmen.

Welches sind nun die Hilfsmittel zur Bekämpfung der Uebelstände? Es wäre in erster Linie eine hochwichtige humanitäre Errungenschaft, wenn wir das Kostkinderwesen durch geeignete wirksame Unterstützung der ärmeren Klassen oder der ledigen Mütter möglichst beschränken könnten; für die industrielle Bevölkerung, speziell die Sticker, müßte der Dpferstimm der Fabrikherren so weit gehen, daß der Verdienst des Mannes bei gehöriger Sparsamkeit ausreichte, die Bedürfnisse der Familie zu bestreiten, damit die Frau nicht zur Mitgehülfin an der Maschine herabsinkt und sie das Kind, diejen größten Schatz auch der ärmsten Mutter, nicht von ihrer Seite weg in fremde Hände geben muß. Es sollte mit aller Macht dahin gestrebt werden, daß die Verköstigung der ehelichen Kinder, welche die schönsten Pflichten und Freuden der Familie unmöglich macht, aufhöre. Ist dies nicht möglich, so wäre für eheliche und uneheliche Kostkinder doch der Umstand von größter Bedeutung, daß dieselben nicht zu frühe dem Schutze der Mutter entzogen und der Gleichgültigkeit der Fremden anheim gegeben werden. Durch ausreichende finanzielle Unterstützung lediger Mütter, wenigstens für eine gewisse Zeit, Gründung von Wöchnerinnen- und Arbeiterinnenkassen, Beiträge reicher, humangesinnter Arbeitgeber für Fabrikmütter könnte den Kindern wenigstens in den ersten 4—6 Wochen, dieser gefährlichsten und bedürftigsten Lebensperiode, die Fürsorge der eigenen Mutter erhalten bleiben. Im Kanton Glarus existiren Kassen für die Fabrikarbeiter, welche sechs Wochen lang Wochenbettsgelder bezahlen. Wären dieselben allgemein, so würde dadurch sicherlich manches Unheil, das eintritt, wenn die Kinder schon nach 2—3 Wochen (wie oft bei Sticker)

hinausgegeben werden, vom Haupt der Kleinen abgewendet. Freilich müßten die eigenen, namentlich die Fabrikmütter im Allgemeinen auch etwas tauglicher für die Kinderpflege sein. Durch spätere Ablieferung in fremde Pflege kann manche Erkrankung der zarten, oft sehr schwächlichen Geschöpfe, wohl auch hier und da ein Sterbefall verhütet werden. Schon bei Gründung und Förderung entsprechender Unterstützungsvereine könnte das thatkräftige Eingreifen von Frauenhilfe in Stadt und Land bedeutsam nützen.

Großes aber wäre durch einen zweckentsprechend organisirten und in Sektionen gegliederten Verband gemeinnütziger Frauen zu leisten in der Mitbetheiligung an der Aufsicht über die Pflegepersonen und Pflegekinder, nachdem einmal auch bei uns vom Staate, beziehungsweise dessen Gesundheitsbehörden aus die unbedingt notwendigen Verordnungen zum Schutze der Kostkinder erlassen sein werden. Die unbegrenzte Gewerbefreiheit auf diesem Gebiet muß aufhören; nur solche Frauen sollen das so verantwortungsvolle Geschäft der Kinderbeurteilung gegen Geldentwöhnung betreiben dürfen, die dazu auch wirklich befähigt und des Vertrauens würdig sind. Es ist ein soziales Unglück, wenn Kinder, zumal die widerstandsunfähigen Säuglinge, zu Leuten verdingt werden, welche bezüglich Kenntnissen in der Kinderpflege, hinsichtlich Leumund, Ordnungs- und Reinlichkeitsstimm, moralischer und gesundheitlicher Qualifikation und wegen eigenen größern Haushaltes durchaus keine Empfehlung verdienen. Solche Beispiele trifft man aber bis heute bei uns immer und immer zum Unheil der eigenen Eltern und der jungen Generation, die doch eben so sehr, ja noch viel mehr des Schutzes bedarf, wie etwa die ältere, verwahrloste Jugend oder die älteren Fabrikfinder.

Neben dem Verlangen des Ausweises über gehörige Leistungsfähigkeit in den mannigfaltigen Pflichten der Kostkinderbeurteilung, neben gehöriger Auswahl der Pilegemütter und Instruktion derselben, erachten wir deren fortlaufende strenge Kontrolle durch offizielle und freiwillige Organe als unbedingtes Erforderniß und brennendes Bedürfniß.

Hier ist der Ort, wo der „Schweizer Frauen-Verband“ durch seine Zweigvereine einen mächtigen Hebel einlegen und ein philanthropisches Werk in des Wortes schönster Bedeutung erfüllen kann. Durch regelmäßige Nachschau bei den Kostkindern haben

gebildete und einflußreiche Frauen reichliche Gelegenheit zur praktischen Belehrung der oft (allerdings vielfältig durchaus ohne eigene Schuld) sehr unwissenden Pilegemütter in Hinsicht auf die ganze Fürsorge, Gesundheitspflege und Erziehung des fremden und so je nach Umständen indirekt auch des eigenen Kindes. Sie können auch am besten deren Sorglosigkeit bekämpfen und darauf hinarbeiten, daß den armen, halbverwaisten Wesen bei ernstern Erkrankungsfällen, welche von der Pilegemutter sofort anzuzeigen wären, die richtige, diätetische und ärztliche Behandlung zu Theil würden. Denn nirgends gilt es so sehr den Anfängen zu wehren, als gerade bei den mannigfaltigen Störungen des Säuglingsalters.

In Deutschland, zumal in Sachsen, haben die Frauenvereine in der Mitbetheiligung an der fortwährenden, scharfen Kontrolle der Kostkinder sich große Verdienste erworben und reiche Befriedigung für ihr wahrhaft ernstliches und humanes Wirken geschöpft. Möge auch der „Schweizer Frauen-Verband“ Hand an's Werk legen, die Kostkinderfrage in der Schweiz reichlich prüfen und derselben ein reges und thatkräftiges Interesse darbieten. Seine Bemühungen werden den Dank der Familie und des Staates ernten. Was man den Kindern thut, das thut man nicht bloß dem Individuum, sondern für später der menschlichen Gesellschaft, und der Kleinkinderschutz ist doch mindestens ebenso wichtig, wie der Thierschutz.

Gesundheits-Lehre.

Vorträge über Hygiene.

Von Med. Dr. Karoline Farner.

(Fortsetzung.)

IV. Die Hygiene der Zirkulationsorgane (Gefäßsystem).

Wie wir im Abschnitte über die Verdauungsorgane gesehen, ist der Endzweck der dem Organismus zugeführten Nahrung die Unterstützung des Körperwachstums und der Erzeugung der im Stoffwechsel konsumirten Substanzen. — Es wird der im Darmkanal gebildete Milchsaft durch das Lymphgefäßsystem in den venösen Kreislauf ge-

führt, um dann durch den respiratorischen Gasaustausch in den Lungen den venösen Charakter zu verlieren, und in arterielles oder ernährendes Blut verwandelt zu werden.

Die Erhaltung des ganzen Organismus und direkt diejenige des menschlichen Lebens hängt in erster Instanz von dem Zustande des ihn ernährenden Blutes ab; daher auch die Wichtigkeit für den einzelnen Menschen: einen Einblick sowohl in die anatomischen und physiologischen, als auch in die hygienischen Verhältnisse unseres Körperblutes zu haben.

Was nun Erstere betrifft, so unterscheiden wir mit Bezug auf die Konstitution des Blutes zwei Hauptarten; nämlich, das arterielle Blut, welches sich vom Herzen durch die Schlagadern (Arterien) bis in die Kapillaren (Haargefäße) bewegt, wo es durch einen ausgedehnten Prozeß der Ernährung der verschiedenen Gewebe vorsteht; — von da kehrt es als venöses Blut, durch das Venensystem, aus den verschiedensten Körpertheilen zum Herzen zurück. Diese beiden Blutarten haben besondere, ihrer Natur entsprechend gebaute Gefäßsysteme.

Das Blut als Ganzes ist eine rothe, undurchsichtige flüssige Masse, aus einer farblosen, alkalisch reagirenden Flüssigkeit (dem Blutplasma), und mikroskopisch kleinen, meist rothen, zu geringerem Theile farblosen Körperchen bestehend. — Die hauptsächlichsten chemischen Bestandtheile des Blutes sind: Farbstoffe, Eiweißkörper, Fette, Salze, Wasser, Ammoniakderivate, und Gase (Sauerstoff, Kohlenäure und Stickstoff). Der Unterschied zwischen dem arteriellen und venösen Blut liegt in dem differenten Gasgehalte und der Farbe, das arterielle Blut enthält mehr Sauerstoff und ist hell scharlachroth, während das venöse Blut dunkelroth ist und mehr Kohlenäure besitzt. — Was nun die Blutbewegung anbelangt, so sind an den Anfängen der beiden einfachen Stellen des Gefäßsystems die Haupttriebwerte derselben, die beiden Herzhälften, und zwar die linke, auf der arteriellen Seite, treibt das Blut in die Körperarterien; die rechte, auf der venösen Seite, nimmt das Körpervenenblut auf und treibt es in die Lungen; hier wird es durch seinen Gasaustausch wieder in arterielles verwandelt und kehrt als solches zum linken Herzen zurück. — Die Thätigkeit des Herzmuskels gibt somit den ersten Impuls zur Blutbewegung; erstere wird angeregt theils durch die in den Herzwandungen liegenden Nervenzentren, theils durch Nervenleitung vom Gehirn aus. Die zweite Triebkraft ist in der Spannung der elastischen Arterienwände zu suchen, dieselbe regulirt den arteriellen Druck. Die das Blut aus den Körpervenen zum Herzen zurückführenden Kräfte sind nicht in der gewöhnlichen Bildung der Venenwände, wohl aber in deren KlappenVorrichtung, in der Aspiration der Thorax (d. h. der Erweiterung des Brustkastens beim Einathmen und dem dadurch entstehenden negativen Drucke, wodurch das Venenblut gleichsam angeaugt wird) und endlich in der Kompression der Venen durch benachbarte Muskeln zu suchen. Letztere sehen wir am besten illustriert, indem wir beobachten, wie unsere durch langes Sitzen erkalteten Füße nach einem schnellen Laufe wieder angenehm erwärmt werden; — durch die kräftige Muskelthätigkeit wird das gestaute Blut in den Venen der Beine schneller zum Herzen getrieben, die ganze Zirkulation angeregt, und die kalten Extremitäten erwärmt; fördernd in der Erreichung dieses Zweckes wirkt aber eine zu enge Fußbekleidung, wodurch die örtliche Zirkulation stets gehemmt bleibt.

Aus der oben angeführten Konstitution des Blutes, der Bewegung desselben in den Gefäßen, seiner Bestimmung bei der Ernährung der Körpergewebe lassen sich leicht die diesbezüglichen hygienischen Gesetze ableiten. Diese stehen im Zusammenhang mit der Qualität und Quantität des Blutes, mit dessen Bewegung und Vertheilung in den Organen und mit dem Zustande der Blutgefäße.

Wie bereits erwähnt, enthält das Arterienblut mehr Sauerstoff, das Venenblut mehr Kohlen-

säure. Ersteres ist das Ernährungsblut; letzteres soll durch den Gasaustausch in den Lungen wieder gereinigt werden; — daher ist eines der Hauptgesetze der Hygiene: die Vorsorge für hinlänglich frische, reine Luft — für jedes Lebensalter, bei jeder Beschäftigung, für jeden Stand. (Weiteres hierüber bei der Gesundheitslehre der Athmungsorgane.)

Bei der normalen Zirkulation (dem regelmäßigen Blutlaufe) wird jedes Organ mit dem nöthigen Nährstoffe versehen; sollte aber durch irgend eine Veranlassung ein Körpertheil blutleer werden, so ist die direkte Folge dessen Absterben; wird die Blutbewegung in demselben nur gehemmt, so verliert der betreffende Theil Gesundheit und Kraft.

Es entstehen hieraus folgende Regeln, deren Beachtung zur Aufrechthaltung des normalen Blutlaufes nöthig ist:

Erstens sollen die Kleider dem Körper leicht aufliegen, man meide die Einschmürrung irgend eines Körpertheiles, da durch die Kompression die darunter liegenden Gefäße ebenfalls gedrückt, und die Zirkulation in denselben gehemmt wird. Enge Kragen und Kravatten, welche die Halsgefäße direkt zusammenpressen, sind besonders gefährlich für Schüler, Nebner, und für alle zu schlagflusartigen Anfällen disponirten Leute. — Es bewirken ferner die Schnürleiber der Modedamen Stauungen in den Unterleibsorganen; — stramme Strumpfbänder sind bei zu Krampfaderen geeigneten Leuten häufig ein Förderungsmittel in der Ausbildung dieser krampfhaften Disposition. Nicht selten sieht man durch die von Laien unzuweckmäßig angelegten Verbände bei Fuß- und Beingschwüren die Zirkulation derart gehindert, daß die venöse Stauung spezielle Urache des Weitererschreitens des Krankheitsprozesses wird.

Sowohl Gesunde als Kranke sollen daher jeden Körpertheil vor einen anhaltenden, wenn auch geringen Drucke schützen, damit kein Organ seines Antheils an arteriellem Blute beraubt oder der Rückfluß des venösen aus demselben beeinträchtigt werde.

Zweitens, um die Regelmäßigkeit des Kreislaufes weiter zu unterstützen und eine gleichmäßige Temperatur aller Organe zu erhalten, meide man die plötzliche Abkühlung irgend eines Körpertheiles; denn hiedurch entsteht eine ebenso plötzliche Zusammenziehung der Gefäße des betreffenden Theiles und eine mitunter gefährliche Kongestion (Blutandrang) zu andern Organen.

Drittens soll man sich nicht nur vor theilweiser Verköhlung hüten, auch die ganze Körperfläche möge durch eine der Witterung und der Jahreszeit entsprechende Kleidung vor zu starker Wärmeentziehung geschützt werden; — verursachen doch Fröste die Kontraktion (Zusammenziehen) aller oberflächlichen Gefäße und einen übergroßen Blutandrang zu den innern Organen.

Viertens sorge man neben Erhaltung der gleichmäßigen Temperatur für genaue Reinlichkeit der Haut; denn die zweckmäßige Hautkultur trägt bei zur Anregung der Zirkulation in den Haut- und Unterhautgefäßen und zu den nöthigen Ausscheidungen aus den Gefäßen durch die Haut.

Fünftens, weil die Zirkulation durch Bewegung und Thätigkeit gefördert wird, so ist tägliche, regelmäßige Muskelanregung notwendig, um eine kräftige Blutbewegung in Haut und Extremitäten (Armen und Beinen) zu unterhalten. — Zweckmäßige Muskelübung, anregende, geistige Beschäftigung und die systematische Anwendung der Wasserheilmethoden bilden auch den besten Sporn zur Antreibung der Zirkulation schlaffer, apathischer Individuen. — Es wirkt also endlich der Gemüthszustand ebenfalls fördernd oder hemmend auf die Blutbewegung ein; — Hoffnung, Zorn etc. beschleunigen befamter Weise die Herzthätigkeit und damit den Blutlauf, während Furcht, Sorge, Verzweiflung den entgegengesetzten Effekt haben und die Ernährung des Organismus in ihren Folgen herabsetzen.

Resumiren wir die obigen Gesetze, so ergibt sich Folgendes für die Hygiene der Zirkulationsorgane:

Wir sollen uns in reiner atmosphärischer Luft aufhalten, damit das venöse Blut die in ihm angehäufte Kohlenäure gegen Sauerstoff auszutauschen vermag. — Unsere Kleidung sei derart, daß der Kreislauf in keinem Körpertheile behindert werde und weder lokale noch allgemeine plötzliche Abkühlung des Körpers eintreten könne. — Reinlichkeit der Haut sei eine unserer Hauptaufgaben, sowohl zur Anregung des Blutkreislaufes als zur Förderung der Hautrespiration und zur Vermeidung von Hautkrankheiten. — Häufig könnten die Mütter die Ausbreitung, ja die Entstehung von gewissen Hautausschlägen bei ihren Kindern verhüten, wenn Hautkultur in ihrer Kinderpflege oben an stünde. — Endlich sind gehörige Bewegung und Muskelthätigkeit und eine angenehme geistige Beschäftigung die notwendigen Bedingungen zur Aufrechthaltung des normalen Kreislaufes und der lebensthätigen Funktionen.

Wie wir aus Obigem gesehen, ist das Blut der Träger des menschlichen Lebens; ein großer Blutverlust bringt eine direkte Lebensgefahr; es sind daher die Grenzen dieses Artikels wohl nicht überschritten, wenn wir kurz angeben, auf welchem Wege eine durch Verletzung entstandene Blutung momentan zum Stillen zu bringen ist, bis der herbeigerufene Arzt die weitere Pflege der Patienten übernimmt.

Sollte eine größere Arterie durchtrennt worden sein, so spritzt das hellrothe Blut hoch im Bogen, mit jedem Herzstoß verstärkt, aus der Wunde hervor; — nur augenblickliche Hülfe vermag hier das Leben zu retten.

Zwei Methoden der Blutstillung kommen hier in Betracht und zwar die Kompression des verletzten Gefäßes und die Hochlagerung des betreffenden Gliedes. — Bei der sogenannten Digitalkompression legt man den Finger entweder auf die Schnittstelle, oder über derselben auf den Theil der durchtrennten Arterie, welcher zwischen Herz und Wunde liegt; man drückt man das Lumen des Gefäßes so stark zusammen, daß der Ausfluß aus demselben vollständig sistirt. Nachträglich mag man ein aufgerolltes, in der Mitte geknüpftes Tuch um das Glied legen, so zwar, daß der Knoten den blutenden Theil der Arterie zusammenpreßt; mittelst eines am andern Ende eingeknüpften, zirka vier Zoll langen Holzes drehe man das Tuch so fest an, daß das Lumen des Gefäßes vollständig zusammengepreßt ist und das Blut wird aufhören zu fließen. Eine zweite Art der Blutstillung geschieht durch Hochlagerung des verletzten Gliedes und ist daher nur bei Verletzung der Extremitäten anwendbar.

Nehmen wir an, es sei ein Beinverletzung verletzt, so bringt man den Patienten in Rückenlage und hebt sofort das verwundete Glied über die Höhe des Hüftgelenkes; das Blut wird zwar noch einige Augenblicke hoch im Strahle hervorquellen, dann abnehmen und bald unbedeutend fließen. — In solch' dringenden Fällen ist die gehörige Gemüthsruhe und Geistesgegenwart von größtem Belang für den Laien, der in der Aufregung häufig die einfachen Mittel vergißt, welche es ihm ermöglichen könnten, ein Menschenleben zu retten.

Krankenpflege und Krankenloft.

(Von Bezirksarzt Dr. Schepach.)

In kleinen Städten und noch mehr auf dem Lande ist der Mangel guter und verlässiger Krankenwärter oft recht empfindlich, in ansteckenden Krankheiten ist es wirklich traurig damit bestellt. Beim Umsichgreifen des Nervenfiebers z. B. und auch bei anderen ansteckenden Krankheiten ist die Pflege dieser Kranken, die sie gerade am nötigsten hätten, und die kost, die gerade hier am ausgewähltesten und am sorgfältigsten bereitet sein sollte, unzuweckmäßig und mangelhaft. Mancher Nervenfiebrer wäre vielleicht genesen, wenn er die vorzügliche Pflege und Kost genossen hätte, wie sie in Krankenhäusern denselben zu Theil wird, und so geht aus Mangel an diesen beiden Stücken, welche hier oft so viel und mehr als die besten

Arzneien wirken könnten, gar mancher Kranke in den Tod.

Nicht besser steht es auf dem Lande mit der Krankenpfost: der Fieberkranke bedarf in der Regel wenig Nahrung und hat auch kein Verlangen darnach, er hat keinen Appetit. Anders verhält es sich im Nervenfieber; hier muß der Kranke gegen seinen Willen genährt werden, man muß ihm die Nahrung aufnöthigen. Während in andern Krankheiten auf der Höhe derselben dünne, aber gute Fleischsuppen, sogenannte Brühen genügen, muß der Typhuskranke Schleimsuppen — Gerstenschleim, von den Körnern befreite, durch ein Tuch gedrückte Suppen — erhalten, ferner guten, mit Milch versetzten Kaffee bekommen, und dies öfters des Tages. Erst viel später verträgt ein solcher Kranker festere Nahrung, deshalb ist es nicht wohlgethan, wenn die Verwandten und Nachbarn solchen Kranken schon frühe alle möglichen unverdaulichen Speisen in's Haus schicken, sie können zu dieser Zeit noch nichts davon genießen. Später, wenn die Kranken wirklichen Heißhunger bekommen und alle Halbstunden essen wollen, hört das Schicken auf und sie erhalten selten mehr etwas Nahrhaftes zu essen. Erst dann, wenn sie einmal das Bett verlassen, sollten die Verwandten und Andere die nahrhaften Speisen in's Haus senden.

Doch reicht man in jeder Zeit auch in fieberhaften Krankheiten und sogar in Entzündungen bessere und kräftigere Nahrung als in früheren Zeiten, wo man so zu sagen solche Kranke fast Hungers sterben ließ, nur muß die Nahrung leicht verdaulich sein und in verschiedenen Formen und in gehöriger Abwechslung gereicht werden, weil durch das ewige Einerlei der Fleischsuppen der schon verdrießliche Kranke einen Widerwillen gegen die immer gleiche Nahrung bekommt. Und da ist es nun vorzüglich die Milch mit verschiedenen leicht verdaulichen Zusätzen, welche man fast allen Fieberkranken in den mannigfaltigen Gestalten reichen darf, außerdem kräftige Fleischbrühe für sich oder mit Eiern vermischt. Doch muß man die größte Rücksicht auf die Verdauungsfähigkeit der Kranken nehmen und besonders auf deren Ruhe bedacht sein. Man muß dem Kranken Zeit zur Verdauung lassen und immer 3—4 Stunden zwischen der Darreichung der Speisen vergehen lassen. All zu sorgliche Krankenpfleger belästigen den Kranken durch ihre beständige Aufmerksamkeit in der Darreichung von Nahrungsmitteln und rauben ihnen damit noch die zur Genesung so äußerst wohlthätige Ruhe und den nöthigen Schlaf. Besonders sind jüngere und ältere Personen, Kinder und Greise gut zu nähren, denn ihre Kräfte verfallen viel früher und rascher, als die der Erwachsenen in den mittleren Lebensjahren.

Der Fieberkranke und namentlich der Typhuskranke bedarf öfters frischen Wassers zum Trinken, der gewöhnliche Kranke verlangt es selbst, der Nervenfieberkranke aber hat das Gefühl des Durstes nicht mehr, er würde verschmachten und sein Gaumen und seine Zunge würden ausdörren, deshalb muß man demselben von Zeit zu Zeit frisches Wasser reichen, je kälter, desto besser.

Unter den Suppen ist die so beliebte geschnittene Nudelsuppe, sowohl die selbstgemachten wie die gekauften sogenannten Makkaroninudeln, die am schwersten verdaulich, sie wird im Magen wieder zu Teig und man findet sie in dem Erbrochenen bei Solchen, welche von selbst erbrechen oder denen ein Brechmittel gereicht wird, oft nach mehreren Stunden, selbst am andern Tage noch gerade so, wie man sie gegessen hat. Also spart diese Nudelsuppen auf spätere Zeiten, wann der Kranke auch schwere Speisen verdauen kann. Ein kräftiger Zusatz an die Fleischbrühe ist das Gelbe des Eies, einfach vor dem Anrichten mit der Suppe verrührt. Außerdem benötigt man mit großem Vortheil, besonders wenn man nicht frisches gutes Fleisch bekommen kann, statt der Fleischsuppe den Liebig'schen Fleisch-Extrakt, indem man einen Kaffeelöffel voll und etwas Salz mit einer Tasse heißen Wassers mischt. Magere Suppen kann man durch Zusatz dieses Fleisch-Extraktes kräftiger und nahrhafter

machen, was bei Typhus und andern zehrenden Fiebern oft recht nothwendig wird.

Zur guten Pflege eines Kranken gehört vorzüglich Reinlichkeit und ein gutes Bett. In guten Krankenhäusern ist man hierin gut daran, da stehen z. B. für jeden Typhuskranken zwei Betten bereit, um immer bei Bedürfnis wechseln zu können. Um so mehr mü. en wir, wenn wir nicht in dieser günstigen Lage sind, darauf sehen, daß wenigstens das einzige Bett gut ist. Zur Unterlage wären die Matratzen das Beste, in Federbetten, selbst den besten, sinken die Kranken zu tief ein, sie erhitzen die Kranken, geben zu sehr nach und lassen sich nie vollständig ausgleichen und ebnen. Die darauf zu liegen kommenden Leintücher sollen fein, ausgewaschen, nicht neu und in der Mitte, wo der Kranke zu liegen kommt, ohne Naht sein. Jede Falte muß sorgfältig ausgeglichen und verzogen werden, ist dieses nicht geschehen, so wird sich der Kranke bald aufliegen.

Zur Verhütung des Aufstiegs, das im Nervenfieber sich oft früh einstellt, muß man den Kranken nie zu lange auf dem Rücken liegen lassen, weil eben durch den ständigen Druck des Körpers Entzündung der Haut und Brand derselben, d. i. das Aufliegen, eintreten würde. Man drehe daher von Zeit zu Zeit einen solchen Schwerverkranken von einer Seite auf die andere, etwa alle zwei bis drei Stunden; sobald man am Rücken und Kreuzbeine Rötze bemerkt und auch schon vorher wasche man diese Theile mit eiskaltem Wasser, auch mit Braunwein. Hat sich der Kranke schon irgendwo aufgelegt, so trachte man den Theil vor fernerm Drucke zu bewahren. Reinlichkeit, glattes festes Bett, Kälte und nie zu langes Liegen auf einer Stelle verhüten das Aufliegen, nicht aber die verschiedenen abergläubigen Mittel, wie Wasser mit einem Ei unter das Bett gestellt, und wie sie alle heißen mögen, denen zum Trotz das fürchtbare Leiden des Aufgelegenseins doch oft genug beobachtet wird. Andere Kranke liegen sich nicht so leicht auf, so Leber- oder Magenleidende, Wassersüchtige, selbst bei Schwindelkräftigen dauert es oft lange, bis sie sich aufliegen; hier ist es aber die Krankheit, welche das Aufliegen verhütet, und nicht das Sympthiemittel, welches man angewendet hat.

Für Küche und Haushalt.

Zur Aufbewahrung des Obstes. Daß das Obst an einem Orte aufbewahrt werden muß, wo es nicht warm ist und das Thermometer aber auch nicht unter 2—3 Grad über Null sinken darf, ist wohl allgemein bekannt. Weniger aber wird es beachtet, daß viele Früchte, und hievon in ganz besonderem Maße die Birne, beim Lagern sehr geneigt sind, von andern Früchten oder Gegenständen einen Beigeschmack anzunehmen. Feinere Sorten verlieren ihr Aroma, wenn sie mit Sellerie, Rüben, Kohl u. dergl. in demselben Raume längere Zeit aufbewahrt worden sind. Bier, Spirituosen, Tabaksrauch, Käse u. s. sind ebenfalls im Stande, den Geschmack der in ihrer Nähe liegenden Birnen gänzlich zu verderben.

Die Hopfen als Gemüse. Der Fremde, welcher in Belgien reist und in einer der größten belgischen Städte in der Jahreszeit verweilt, wo die ersten Gemüse auf den Markt kommen, hat das Vergnügen, ein Gericht zu kosten, das demjenigen, der ferne von Hopfengegenden wohnt, neu ist und durch sein Aussehen an Spargeltriebe von der Dicke eines Gänsefußes erinnert. Die Hopfenprossen geben ein herrliches Gemüse von eigenthümlich, sehr angenehmem Geschmacke, das um so werthvoller, als es sich in einer Zeit bietet, wo die jungen Gemüse noch sehr selten sind.

Kleine Mittheilungen.

Nach dem „Schweizerischen Kindergarten“ wird in Zürich jeder Kindergärtnerin eine Gehülfin beigegeben werden, welcher Letztere diese Gelegenheit benutzen, um sich, ohne einen eigentlichen Lehrkurs zu besuchen, praktisch für den Beruf einer Kindergärtnerin heranzubilden. Bereits wurde drei solcher Gehülfinnen auf ihren Wunsch, sowohl nach der theoretischen als praktischen Seite hin, durch eine Expertenkommission ein Examen über ihre Befähigung als Kindergärtnerinnen abgenommen, welche Prüfung ganz befriedigend ausfiel und durch bezügliche Zeugnisse dokumentirt wurde.

Am 17., 18., 19. Mai 1883 findet in Breslau der Verbandstag deutscher Frauen-Bildungs- und Erwerbs-Vereine, d. h. der Vertreter der für höhere Bildung und Erwerb der Frauen thätigen Vereine Deutschlands, statt, um den Stand der heutigen Meinungen über diese jetzt allgemein als eine der hochwichtigsten Fragen der Gegenwart anerkannte Angelegenheit wiederum zu bezeugen, die gemachten Erfahrungen auf allen einschlagenden Gebieten auszutauschen und gleichzeitig Beratungen zu pflegen, wie die bereits überall weit verzweigten Frauen-Erwerbs- und Bildungs-Vereine ihre dem Wohle der gesammten Frauenwelt gewidmeten Ziele schneller und zweckmäßiger zu erreichen vermögen. — Dazu zählen diejenigen Frauen-Vereine, welche sich mit der Ausbildung der Frauen für irgend einen Beruf im Einzelnen, oder mit der Vorbildung zur spätern Erwerbsthätigkeit der weiblichen Jugend überhaupt beschäftigen. Ferner Vereine, welche vorzugsweise von Frauen geleitet werden, sowie solche, welche Erziehung und Unterricht zum Zwecke haben oder sich für Frauen in irgend einer Richtung bethätigen, z. B. Lehrerinnen-, Hausfrauen-, arbeits- und Arbeiterinnen-Vereine. Weiter zählen hierzu: Vorsteher und Vorsteherinnen der für Frauen bestimmten Gewerbe-, Fach- und Kunstschulen, sowie endlich solche Frauen und Männer, welche in ihrer praktischen Wirksamkeit oder in theoretischen und literarischen Vorträgen hervorragendes Interesse für die weibliche Erziehung und die Sache der Frauen bewiesen haben, oder in Zukunft an solchen Bestrebungen theilzunehmen gedenken.

Maßregeln gegen das Spiritustrinken in Rußland. Das Medizinaldepartement des Ministeriums des Innern hat von einer besonderen Kommission einen bezüglichen Entwurf ausarbeiten lassen. Dieser Entwurf weist auf Grund statistischer Daten die Größe des vererblichen Einflusses des Trunkes in Hinsicht auf den Wohlstand des Volkes in ökonomischer, physischer und geistiger Beziehung nach. Die Nachkommen von chronischen Säufnern sind sehr oft taubstumm und blödsinnig, sehr geneigt zu Skropheln und Epilepsie und werden sittenlos nach dem Beispiel der Eltern. Das chronische Trinken ist der Beginn des Entartens und des Verfalls eines Volkes. Der Entwurf schlägt daher folgende Maßregeln zur Einschränkung des Trunkes vor:

1. In der Nähe von Fabriken und Sammelstellen von Arbeitern ist die Einrichtung von Schenken zu verbieten; der Verkauf von starken Getränken an Orten der allgemeinen Volkspaziergänge ist einzuschränken; der Verkauf von starken Getränken an Kinder und Minderjährige in den Wirthschaften ist völlig zu verbieten unter Androhung der Schließung der Wirthschaft.

2. Jedem unverbesserlichen chronischen Säufner sind seine Kinder zu nehmen und in einer Erziehungsanstalt unterzubringen.

3. Auf Wunsch der Frau, die unter dem Trunk ihres Mannes zu leiden hat, soll man ihr unverzüglich ein vom Manne getrenntes Leben und freie Arbeit gestatten; auf Wunsch des Mannes, dessen Frau dem Trunk ergeben ist, soll man ihn sofort der Verpflichtung entbinden, die Frau zu ernähren und mit ihr zu leben.

Die zweite Frau.

Lebensbild.

(Von C. Greiner. — Original.)

(Fortsetzung.)

Als am Abend Regierungsassessor Emmerich mit dem Kanzleirath Niedt in dessen Familienzimmer trat, fand er die Tochter des Hauses gegen ihre Gewohnheit beschäftigt, ihrer Mutter bei der Bezeichnung des Abendbrodes an die Hand zu gehen. Wie stink waren Tassen und Teller gewischt und aufgesetzt, der Thee bereitet und die appetitlichen Butterbröckchen hergerichtet! Das spizenbesetzte weiße Lätzschürchen verlich ihr in den Augen des Gastes einen weit höheren Reiz, als der dunkelrothe Granatschmuck, den sie sonst mit Vorliebe zu tragen pflegte, und als sie jetzt vollends den Assessor theilnehmend nach dem Ergehen seiner „lieben Kleinen“ daheim fragte, da hätte dieser die schlanke weiße Hand an sein Herz ziehen mögen, die ihm soeben die gefüllte Theetasse reichte. Ach, das Herz glaubt ja so gern, was es hofft, und Emmerich war heute auf das Vollständigste überzeugt, daß die schöne Blanka nicht allein ein Schmuck, sondern auch ein Schatz seines Hauses werden würde. Als er sich spät am Abend auf den Heimweg begab, war er der glückliche Verlobte einer lebenswürdigen Braut, deren Eltern ihm ihr einziges Kind mit der größten Bereitwilligkeit für das ganze Leben anvertraut hatten, und so erfüllt von seinem jungen Glück war der gereifte Mann, daß ihm alle die glänzenden Sterndroben am Himmel blaß und matt erschienen gegen jenen Stern, der ihm vor wenigen Stunden an seinem Lebenshimmel aufgegangen war. Welch' eine Zukunft glaubte er sich aufgethan, Welch' ein Glück mußte mit dieser zweiten Frau in sein still gewordenes Haus einziehen! Vergnügt lächelnd stand er an den Bettchen seiner Kinder; er hätte sie wecken und ihnen zurufen mögen, Welch' eine herrliche Mama er ihnen ausgesucht hatte, denn Blanka war nicht allein schön und geistvoll, nein, sie war — wie er sich ja selbst überzeugt — auch häuslich wirtschaftlich und brachte ein Herz für seine Kinder mit. Dabei geschah es denn, daß sich Emmerich des Todes seiner ersten Frau fast freute, demzufolge es ihm zum zweiten Male vergönnt war, die Euphorie eines jungen Liebesglückes zu kosten und gleichsam um sich wegen dieser Regung vor sich selber zu rechtfertigen, zählte er im Geiste alle jene Eigenschaften der Entschlafenen auf, welche ihm an dieser mißfällig gewesen waren. Ihr stiller, nur auf ihre Häuslichkeit gerichteter Sinn war nicht dazu angethan gewesen, sie in der Gesellschaft alle jene Rollen spielen zu lassen; ihre Lebensanschauungen waren ihm in vielen Stücken doch gar zu hausbacken erschienen, und ihr ängstliches Bemühen, ihn von Allem fern zu halten, was anderen Männern seines Alters und Standes als notwendige Erholung galt, hatte ihn stets belästigt und nicht selten erzürnt. Dies Alles sollte nun mit Blanka's Eintritt in sein Haus anders und besser werden, und diese Aussicht auf eine heitere, glückliche Zukunft wandelte den Mann noch einmal zum lebensfrohen Jüngling. Auch die junge Braut fühlte sich von dem Resultat ihrer „unschuldigen Koketterie“, wie sie es von sich selber nannte, befriedigt. Dem Geschick, eine „alte Jungfer“ zu werden, war sie ja nun glücklich entgangen, und in dem hübschen blondgelockten Kopfe tummelten sich bereits allerlei Pläne, wie mit einem „Wittwer mit drei Kindern“ doch ein immerhin ganz erträgliches Leben zu ermöglichen wäre. Vor ihr auf dem Schreibtiisch lag ein Billet, worin sie der Freundin triumphierend ihre soeben vollzogene Verlobung anzeigte und den Wunsch aussprach, für ihren „dummen Scherz“ baldigste großmüthige Verzeihung zu erhalten.

Marianne aber hätte nicht das verständige Mädchen mit dem trefflichen Herzen sein müssen, wenn sie darauf hin auch nur einen Augenblick gezögert hätte, die lachende Braut unter heißen Segenswünschen tief bewegt in ihre Arme zu schließen.

Seit dem waltete sie wie ein guter Hausgeist in der Niedt'schen Wohnung, tausenderlei Aufträge der Kanzleiräthin ausführend, die bei der Eile, womit der Herr Schwiegerohn die Vermählung betrieb, oft nicht wußte, wo ihr der Kopf stand. Blanka selber aber ließ es sich herzlich gerne gefallen, daß man ihr das kurze bräutliche Glück durch keinerlei Inanspruchnahme beschränkte; sie war ja auch von Visiten, Gesellschaften, Schneiderinnen und Modistinnen dergestalt in Anspruch genommen, daß ihr zum Bettenstoßen und Wäschezeichnen in der That keine Zeit blieb.

„Warum hat Euch die neue Mama nicht länger bei sich behalten?“ fragte anfänglich der Assessor besorgt seine beiden Knaben, wenn diese von ihren Besuchen im großelichen Hause unerwartet früh zurückkehrten; seid Ihr vielleicht nicht artig gewesen, und hat man Euch deshalb fortgeschickt?“

„O Papa“, hieß es dann wie aus einem Munde des kleinen Brüderpaars, „wir sind wohl artig gewesen, aber wir haben dennoch nicht länger bleiben sollen. Es ist auch gar nicht hübsch dort und wir werden nicht wieder hin gehen. Großmama sagt, sie habe keine Zeit zum Geschichtenerzählen, und die neue Mama will, daß wir immer still auf der Fußbank sitzen und das alte Bilderbuch betrachten sollen, das wir schon so oft gesehen haben!“

Eine Falte bildete sich bei dieser Erklärung auf Emmerich's Stirn, während sich in seinem Herzen etwas wie verletzter Vaterstolz regte. Und es war dies sicher ein zu entschuldigendes Empfinden, denn die kleinen Bürchen mit den frischen Gesichtchen und drolligen Einfällen mußten selbst das Herz eines Griechengrams erfreuen. Doch der Assessor gab solchen Verstimlungen nicht lange Raum; daß die Schwiegermama keine Zeit hatte, sich mit den Kindern zu beschäftigen, war ja einleuchtend, und wenn Blanka dieselben zur Ruhe verwies, so geschah es wohl, weil sie an die nimmer rastende Beweglichkeit der kleinen Welt nicht gewöhnt war. War sie erst als Frau und Mutter in seinem Hause, fand sie sich gewiß leicht in das kindliche Treiben und hatte schließlich selbst ihre Freunde daran

Und nun war Blanka wirklich Emmerich's angeordnete zweite Frau und betrat als solche in wenig Stunden zum ersten Mal das Haus ihres Gatten; aber sonderbar, was diesen mit froher Ungeduld erfüllte, verstimmte die junge Frau, welche, den Schleier vor das Gesicht gezogen, müde in einer Wagenecke lehnte. Die schöne Hochzeitsreise, die für die eitle, gefallsüchtige Blanka ein wahrer Triumphzug gewesen, sie nahte sich ja leider ihrem Ende, das Haus mit seiner Proja machte nun seine Ansprüche an die neue Herrin geltend, und der Gatte, welcher schon unterwegs wegen der länger als beabsichtigt ausgehnten Reise Andeutungen von künftigen Einschränkungen gemacht hatte, gab ihr daheim das Haushaltungsbuch der ersten Frau in die Hand, das sie pünktlich fortzuführen sich verpflichten sollte. Was, wie war das lästig, jeden verausgabten Pfennig zu verrechnen, und wie unnobel obendrein; denn bekundete es nicht ein Mißtrauen gegen die Frau, durch deren Hände das Wirtschaftsgeld ging?

Doch bah! hatte sie nicht jetzt noch die Zügel in der Hand, an denen sich vier Wochen nach der Hochzeit jeder Mann mit Leichtigkeit leiten läßt? Blanka betrachtete unwillkürlich ihre kleinen, in feinsten dänischen Handschuhen steckenden Hände; o, mit diesen wollte sie jene Zügel schon festhalten! War sie nicht jung und schön, und hatten nicht diese beiden Eigenschaften, gehoben von einem lebhaften pitanten Wesen, ihr auf der ganzen herrlichen Reise Bewunderer in Menge zugeführt, deren Guldigungen den sonst ziemlich „passiven“ Gatten nicht selten in helle Eiferjudt versetzt hatten? Und wenn sie ihn deshalb ausgelacht, da hatte er sie schließlich glücklich in seine Arme geschlossen und es selber stets ganz natürlich gefunden, daß man solche Reize bewunderte. Dieses bezaubernde Wesen war und blieb ja doch sein Eigen, in dessen viel geneideten Besitz er sich stolz und glücklich fühlte.

Ein schriller Pfiff signalisierte den Neuwahlten ihre Ankunft am Ziel. Die junge Frau

zeigte trotz ihrer inneren Verstimmung den sie erwartenden Eltern und Bekannten das heiterste Gesicht und schalt ihren Gatten, der sich wegen des Fehlens seiner Kinder besorgt erwies. „Ich begreife wirklich nicht, wie Du Dich deshalb gleich ängstigen kannst! Marianne wird daheim irgend eine Sentimentalität in Szene setzen — womit sie übrigens meinen Geschmack durchaus nicht trifft — und in Amoretten- oder Genietoiletten, in die sie sich und die Kinder gesteckt haben wird, konnte sie doch unmöglich dem Bahnhofspublikum ein Schauspiel der Lächerlichkeit bereiten.“

„Schilt mir Marianne nicht“, drohte der Kanzleirath lächelnd mit dem Finger, „sie hat für Euch wie eine Schwester geforgt und Mama ein gutes Stück Arbeit abgenommen. Euer Wohnung sieht aus wie ein Schmuckkästchen, und der Kinder hat sie sich wahrhaft mütterlich angenommen.“

„Ei, ei, mache nur Mama nicht eifersüchtig!“ warnte Blanka mit bedenkllicher Miene, während die kleine Gesellschaft in einer Droische dahin rollte; „wahrhaftig, diese alten Jungfern scheinen mir doch gefährliche Geschöpfe zu sein, indem selbst Ehrenmänner, wie mein lieber Papa, von ihrem Zauber nicht ganz unberührt bleiben; da werdet Ihr es denn natürlich finden, daß ich aus Rücksicht für die Herzensruhe meines Gemahls mir solch' eine Hausfreundin fern zu halten suche.“

Alle lachten; der Assessor aber klopfte seine hübsche Frau liebevoll auf die rosige Wange, indem er sagte: „Kleine Schäferin, Du weißt recht gut, daß Du mir ohne Gefahr für Dich und mich eine ganze Legion der schönsten Mädchen und Frauen in das Haus bringen könntest; lasse also Marianne ruhig auf dem Plage, den Deine Freundschaft und meine Hochachtung ihr eingeräumt haben.“

(Fortsetzung folgt.)

Abgerissene Gedanken.

Nicht die Sittlichkeit regiert die Welt, sondern eine verhärtete Form derselben, die Sitte. Wie die Welt nun einmal ist, verzieht sie eher eine Verletzung der Sittlichkeit, als eine Verletzung der Sitte! Wohl den Völkern und Zeiten, in denen Sitte und Sittlichkeit noch eins ist. (Auerbach.)

Der Frauen Werth bestimmt des Mannes Liebe, Nicht länger liebt er, die er nicht mehr achtet. (Regner.)

Literatur.

In dem so überaus reichhaltigen und interessanten Familienjournal „Die Illustrierte Welt“ (Deutsche Verlags-Anstalt [vorm. Ed. Callberger] in Stuttgart) beginnt jetzt mit dem Schluß des ausgezeichneten Döwllischen Romans „An der Grenze“, ein neuer Roman von Eduard Schmitz: „Der Kampf einer Frau“, welcher ein höchst interessantes Familiendrama vor dem Leser zu entwickeln scheint. Dann finden wir in dem neuesten Heft noch eine reizende Dorfgeschichte von Vacano und neben der Biographie des neuen Bundespräsidenten der Schweiz ein komisches Reiseabenteuer eines Hauslehrers in Rumänien; ferner kleinere Artikel aus dem amerikanischen Straßenleben, Anekdoten, Gedichte und die belehrende Abhandlung: „Die tägliche Kost“. — Dazu ist die Bildausstattung der „Illustrierten Welt“ stets gleich reich, und hübsche Portraits wechseln mit Natur-, Volkslebens- und Zeitereignisbildern ab, Genrebilder regen Phantasie und Gemüth an, in der Korrespondenz wird der wüßbegierige Leser befriedigt. Das Journal leistet in vollem Maße, was es beim Beginn des neuen Jahrgangs versprochen, ja es wird stets interessanter durch den Fortgang der vor trefflichen Romane. Es ist in Anbetracht des Gebotenen wirklich sehr billig.

* Fast auf dem ganzen europäischen Continente wird bekanntermaßen mit großer Vorliebe die Rosenzucht betrieben und hierzu von nah und fern, vornehmlich aus Frankreich und England, die verschiedenartigsten Rosen-Gattungen bezogen. Keine Rosen dürften sich aber für unser Klima so gut als die in Deutschland gezeigten eignen, denn dieselben sind bei ebenbürtiger Schönheit mit den französischen und englischen Rosen viel härter und ausdauernder, als die aus diesen Ländern kommenden Pflanzen.

Die deutschen Rosenzemplare lassen sich ohne Ausnahme daher auch an unser Klima viel leichter gewöhnen und ist ihr Fortkommen bei uns in keiner Weise gefährdet.

Unsern Lesern und Rosenliebhabern dürfte es vielleicht von Werth sein, wenn wir hier die weltbekannte Firma: Wilh. Koelle & Cie. in Augsburg, mit ihrer „berühmten Augsburger Rosenzucht“ anföhren, welche nach den entferntesten Gegenden hin um billigen Preis ihre prachtvollen, verschiedenartigsten Rosen und Rosenpyramiden exportirt. Ueber die Preise u. gibt der Inzeratentheil genaue Aufschluß.

Briefkasten der Redaktion.

E. B. Ein sicheres Mittel, um das Graue werden der Haare zu verblassen, gibt es nicht, weil die Ursachen des Grauens noch keineswegs endgültig aufgeklärt sind. Oft trifft man vollkommen gesunde, in den besten Verhältnissen lebende Personen, deren Haare schon früh in den Dreißiger-Jahren zu ergrauen beginnen, wogegen oft Andere, die von Noth, Sorge und Entbehrung jahrelang beinahe erdrückt werden, bis in's späteste Alter ihren natürlichen Haarwuchs an Fülle und Farbe behalten. Ein probates Mittel zur Erhaltung schöner Haare ist die fleißige Anwendung der Campheponade, welche man mit gutem altem Rum vermischt, fleißig auf den Haarboden einreibt. Es ist sehr begreiflich, wenn eine junge Frau nicht vor der Zeit alt erscheinen mag, und sind daher die Bemühungen, dem frühen Altern vorzubeugen, gerechtfertigt, ganz besonders wenn garke Rüdlichkeiten auf die diesbezüglichen Ansichten des Gatten die Frau in ihren Handlungen bestimmen. Vor ähnden Haarfarbmitteln ist indes das Entschiedenste zu warnen; das Besse und Unschädlichste ist Wallnuzextrakt, der in jeder Apotheke zu haben ist. — Ihre freundliche Gesinnung verdanke wir bestens und entbieten herzlichsten Gruß!

L. S. in A. Stodfleden in der Länge entfernen Sie am besten mit einer Waagung in mit Wasser verdünntem Salmaikguss, der sehr argen oder veralteten Flecken muß die Waagung wiederholt werden.

Frau F. J. B. in B. Dänische Handschuhe werden einige Stunden in kaltem Flußwasser eingeweicht. Dann wie gewöhnlich in lauwarmen Seifenbrühe gewaschen, bis sie rein sind und nicht ausgegerungen. Hierauf werden sie 24 Stunden lang in ein verschlossenes Gefäß mit starkem Weingeist gelegt, dann aufgehängt und im Schatten an der Luft getrocknet.

M. G. P. Die junge Sauerampfer eignet sich vorzüglich zum Ausmachen von Flecken in weißer Wäsche, seien solche von Oel, Tinte Wein oder Eisen entstanden. Man sößt die kleinblättrige Sauerampfer in einem Mörser, drückt den Saft durch ein Tuch, schüttet denselben auf einen zinnernen Teller, legt die fleckigen Stellen des Stoffes hinein und läßt den Saft über einer Kohlenpfanne, einem Kohleneisen oder heißen Herdplatte abbrauchen. Nachher wird der Stoff wie gewohnt ausgewaschen und getrocknet.

Junge Fraustr. Einen guten Kaffeestangen bereiten Sie folgendermaßen: Man rührt 4 Eiblotter, 125 Gramm geschmolzene Butter mit eben so schwer Mehl zu einem Teige, rollt denselben aus, bis er einige Linien dick ist und legt ihn in eine Form oder auf ein Blech, bestreicht denselben mit Eigelb, bestreut ihn mit geröblich gestoßenem Zucker und backt ihn im Ofen bei mäßiger Hitze langsam gelbbraun. Zu einer guten Sandtorte empfehlen wir Ihnen folgendes Rezept: Man rührt 500 Gr. süße Butter ab, mischt nach und nach 6 Eier, 500 Gr. gestoßenen Zucker, die abgeriebene Schale einer Zitrone und 500 Gramm feines Mehl daran, verührt es kräftig, gibt die Masse in eine ausgefröhen Form und backt sie bei mittlerer Hitze eine Stunde.

Bestorgte Mutter in B. Dem Knaben fehlt es unbedingt an der richtigen körperlichen Bewegung, nehmen Sie denselben aus der Schule weg und geben Sie ihn für ein Jahr einem verständigen Gärtner oder Landwirth in Pflege. Auch eine Erziehungsanstalt mit landwirthschaftlichem Betriebe wäre Ihnen in diesem Falle sehr zu empfehlen.

Frau L. A. Empfangen Sie unsern herzlichsten Dank für die geduldeten Adressen. Wie erfreulich ist es, Sie lagern zu hören. Als Menich, Frau und Mutter leistet mir die Gegenwart volles Genüge und dabei verzeihe ich des Großen, Ganzen nicht. Wie unendlich viele jammern, daß ihnen die Gegenwart kein Genüge bietet, sie suchen ihr Heil in der Zukunft und vergessen, daß nicht für diese gearbeitet werden kann, ohne daß eben die Gegenwart voll und ganz ausgenüßt wird. — Sie haben Recht — ein ishöneres Zeugniß kann eine tüchtige Frau ihrem Gatten nicht ausstellen, als wenn sie mit Grund sagen kann: Ich bin die stimmberedigtste Gehülfin meines Mannes, aber auch sie wird dadurch geehrt. Ihnen besten Gruß!

L. N. T. Das Gewünschte sollen Sie gelegentlich finden. Der Annoncenheil unseres Blattes sieht ihgel zu der zunehmender Korruption des Briefkastens, deshalb müssen wir nolens volens mit dem Raume sparen und gar manche Antwort auf später verschieben, deren kräftige Erledigung uns auf der Seele brennt. Wir bitten also um Geduld; inzwi-

schen wächst auch die Noth und der Verdand, jo daß die Erstere groß genug wird, um vom Letzteren ohne Briefe gesehen zu werden. Ihre Ausweisung der Unnatur soll es an unserer deutlichen Unterschrift dann nicht fehlen. Ihnen herzlichsten Gruß und — mit der Eisenbahn fährt man auch nach St. Gallen; möge das W. L. in T. recht bald gefallen. Verschiedene. Wir müssen leider um Geduld bitten und auf nächste Nummer verträüßen.

Briefkasten der Expedition.

A. L. 874. Weifen, Schaffhausen zc. zc. Ihre Offerte ist befördert; dagegen fehlte die Beilegung der vorgeschriebenen Tage in Marken. — Wir bitten bei Eingabe von Offerten diese Marken nicht in das innere, sondern in das äußere Couvert zu legen.

L. N. in B. Die Rücksendung von Photographien, Zeugnissen zc. ist nicht mehr an uns zu adressiren, sondern an die Eigenthümerin selbst, weil sonst zweifache Mühe und doppeltes Porto entsteht. Wir können auch die Abreisen der eingehenden Offerten nicht eintragen, weil dieselben ja bereits geschlossen sind. Die zurückgeandte Photographie steht also zu Ihrer Verfügung.

L. P. in B. Da Sie keine Artikelnummer bezeichneten, haben wir Ihre Anmeldung auf 863 in Nr. 7 bezogen.

Avis. Der Kaufpreis unserer Einband-Decken ist bei allen schweizerischen Buchhandlungen (in grün mit Gold- oder braun mit Silberdruck) Fr. 2. — Gebundene Exemplare vom Jahr 1882 sind à Fr. 7 ebenfalls in jeder Buchhandlung bestellbar.

Die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung“.

Inserate.

Jedem Auskunftsbegehren sind für beidseitige Mittheilung der Adresse gefälligst 50 Cts. in Briefmarken beizufügen. — Offerten (mit oder ohne Chiffre) werden ohne Namensnennung gegen gleiche Taxe sofort befördert.

Gesucht:

In ein Saison-Hôtel I. Ranges werden für die kommende Saison noch einige Töchtern zum Serviren gesucht, die darin ein wenig bewandert und der französischen Sprache mächtig sind. [923] Offerten, mit Nr. 923 bezeichnet, beliebe man zur Beförderung an die Expedition dieses Blattes zu senden.

Gesucht:

In ein Hotel II. Ranges am Vierwaldstättersee eine tüchtige Saalkellnerin, ferner eine solche für ein besseres Restaurant und Gartenwirthschaft, mit angenehmem Ausseren. Beide müssen französisch sprechen; bei ersterer etwas englisch sehr erwünscht. Auch eine tüchtige, selbstständige Köchin für ein Berg-Hotel. Ohne gute Zeugnisse ist es unnütz, sich zu melden. Photographie von den zwei Kellnerinnen notwendig. [931] Offerten an die Exped. dieses Blattes.

Gesucht:

Als zweites Mädchen in eine kleinere Familie eine Tochter guten Charakters, im Zimmerdienst, Glätten und weiblichen Handarbeiten geübt, der auch die Besorgung von 2 Kindern im Alter von 3 und 6 Jahren überlassen werden könnte. Beste Referenzen erforderlich. [910] Offerten mit Photographie unter P P 12 befördert die Expedition dieses Blattes.

Für Waisen.

Eine arme Waise von zirka 16 Jahren, welche ein wenig kochen und die Hausgeschäfte verrichten kann, findet Aufnahme in einer Familie, wo sie als Familienglied betrachtet wird. Einer Altkatholikin wird der Vorzug gegeben. Ohne gutes Sittenzeugniß ist es unnütz, sich zu melden. [873]

In einem einfachen, bürgerlichen Privat-hause in einer nett gelegenen Ortschaft des Kantons Bern finden erholungsbedürftige Personen (Kinder und Erwachsene) freundliche Aufnahme um billigen Pensionspreis. [932]

Gesucht auf Mitte April:

913) Für die älteste Tochter einer zahlreichen Familie, die auf Ostern konfirmirt wird, gross und stark ist, in der französischen Schweiz, vorzugsweise einem Pfarr-hause auf dem Lande, eine Stelle für ein Jahr, wo sie an der Seite einer tüchtigen Hausfrau neben der Verrichtung der häuslichen Geschäfte die französische Sprache erlernen könnte und mütterlich überwacht würde. Da sie bis jetzt in der Haushaltung alles mithelfen musste und thätig ist, kann sie bei richtiger Anleitung etwas leisten. Adressen beliebe man an die Exped. der „Schweizer Frauen-Zeitung“ einzusenden.

914) Eine junge Tochter guten Charakters sucht Stelle für Besorgung der Zimmerarbeiten in einem honneten Hause, wo sie guter Behandlung sicher wäre. Gute Empfehlungen sind vorzuzweisen. Gefällige Offerten befördert die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung“.

Offene Stelle.

Ein ordentliches Mädchen, welches gut bürgerlich kochen und allen übrigen Hausgeschäften selbständig vorstehen kann, findet Stelle bei einer honneten kleinen Familie in St. Gallen. Eintritt in 8 Tagen. Offerten befördert das Bureau d. Bl. [915]

In einer kleinen Pfarrfamilie, welche an einer Eisenbahnstation nahe bei Bern wohnt, finden alleinstehende Damen oder verwaiste Töchterchen freundliche Aufnahme und Pflege. [916] Franco-Briefe befördert die Expedition dieses Blattes.

Ein Erläulein (Schweizerin) gut empfohlen, sucht Stellung als Gesellschafterin. [918]

Auf 1. Mai sucht Frau Dr. M. Berta in Schaffhausen Töchter in Pension zu nehmen. — Nähere Bedingungen brieflich durch sie selbst zu erfragen. [921]

Für ein arbeitstüchtiges, charakterfestes, gebildetes Erläulein ist Stelle als Erziehlerin zu vergeben. Es wird nicht auf eine junge Dame reflektirt, die selbst auf Bedienung Anspruch macht; wo sich aber mit Gewissenhaftigkeit und Pflichttreue guter Wille für Mitbesorgung weiblicher und überhaupt häuslicher Arbeit verbindet, wird familiäre, geachtete Stellung und gutes Salair mit Vergnügen geboten. Schriftliche Offerten befördert die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung“ [926]

Eine junge, wohlgezogene, kräftige und in anerkannt gutem deutschen Institute ausgebildete Tochter, sowohl in den weiblichen Handarbeiten (Kleidermachen) und den Hausgeschäften geübt und des Klavierspieles kundig, sucht man in einer christlich gesinnten, honneten Familie zu plaziren, wo man gewissenhaftester Beaufsichtigung und mütterlicher Behandlung versichert wäre. Gelegenheit, sich in der französischen Sprache auszubilden, wird vorzuzogen. — Offerten befördert die Exped. der „Schweizer Frauen-Zeitung“ [925]

Eine junge, in Führung eines Ladens und Besorgung der Hausgeschäfte praktisch erfahrene Tochter aus guter Familie sucht dem entsprechenden Stellung. Gute Empfehlungen achtbarer Persönlichkeiten anerboten. — Offerten vermittelt die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung“ [924]

Für Modistinnen.

Eine junge Tochter, welche ihre Lehrzeit durchgemacht hat, wünscht bei einer Modistin Anstellung. Auskunft durch das Plazirungsbureau Baldin in Frauen. [922]

Gestickte Vorhangstoffe, Bandes & Entredeux

liefert billigst [418] Eduard Lutz in St. Gallen. Muster sende franco zur Einsicht.

Kommendes Frühjahr finden wieder einige Knaben von 10 bis 15 Jahren Aufnahme bei H. Brenner-Heim, Reallehrer in Gals, Kanton Appenzel, welcher auf gef. Anfragen weitem Aufschluss ertheilt. [839]

Gesucht:

In ein feines Café- und Bier-Restaurant eine brave Tochter, welche ordentlich französisch spricht, als erste Kellnerin. Ferner ein braves Zimmermädchen, welches auch andere häusliche Arbeiten verrichten will und im Restaurant unter Umständen aushelfen kann. Beide Stellen zu gutem Lohn und Familienleben. — Offerten mit Zeugnißabschrift und Photographie an die Exp. der „Schweizer Frauen-Zeitung“ [899]

Eine Tochter aus gutem Hause, der deutschen und französischen Sprache mächtig, sucht baldmöglichst eine Stelle als Haushälterin oder als Stütze der Hausfrau im In- oder Auslande. Prima Referenzen. — Gefällige Offerten unter Chiffre BZ an Orell Füssli & Cie., St. Gallen. (O G 722) (860)

Büffet-Stelle

offen für die Sommersaison in einem Hôtel I. Ranges — innere Schweiz — für ein Frauenzimmer, nicht allzu jung, mit nöthiger Bildung und solidem Charakter, die einige Selbstständigkeit im Wirthsfache besitzt, gerne selbst mitarbeitet und zwei bis drei Hauptsprachen spricht. [888] Anmeldungen mit den wünschbaren Referenzen und Photographien vermittelt unter Chiffre S S 888 die Exped. d. Bl.

Lehrer-Stelle gesucht.

Ein junger, englischer Lehrer, erfahren im Unterrichten, sucht sich in einer Schule oder Familie der Schweiz zu plaziren, um französisch und deutsch zu lernen. Bereit, seine Dienste gegen freie Station (ohne Gehalt) zu geben. Beste Referenzen. — Adresse: Tutor, 298 Regent-Street, London. (841)

Eine tüchtige Glätterin, bei welcher schon mehrere Töchter den Beruf erlernt, wünscht wieder eine oder zwei Töchter in die Lehre zu nehmen. [848]

Zwei junge Töchter

suchen Stellen als Onvrières, vorzugsweise in der französischen Schweiz. [904] Sich zu melden Schönzlistr. 47, Bern.

Pension in Lugano.

Freundlich eingerichtete Zimmer mit schöner Aussicht und gute Pension zu mäßigem Preise bietet der Unterzeichnete jenen Personen, welche kürzere oder längere Zeit in Lugano verweilen wollen. [900] L. Zweifel, Professor.

Koch- und Haushaltungs-Schule

von Frau E. Zimmermann in Bremgarten (Aargau). Beginn 16. April. — Dauer 3 Monate. Anmelddingstermin 25. März.

Theoretischer Unterricht: Ernährungslehre, Nahrungsmittellehre, Wirthschaftslehre, Lehre über Gesundheits- und Krankenpflege.

Praktischer Unterricht: Kochen, Tranchiren, Serviren, Waschen, Glätten, Besorgung des Gemüsegartens, Instandhaltung der Lingerie, Zuschneiden, Anfertigung der eigenen Garderobe etc. Schöner und gesunder Aufenthalt. Gemüthliches Familienleben. — Prospekte stehen freundlichst zu Diensten; ebenso ertheilen gerne jede nähere Auskunft entweder Herr Rektor Zimmermann oder die Kursleiterin selbst. [897]

Familien-Pensionat

von Erl. Steiner, Villa Mon Réve, Lausanne. [845] Sorgfältige Erziehung. — Familienleben. Gesunde Lage. Prospekte und Referenzen zu Diensten.

Kunst- und Frauenarbeit-Schule von Geschwister Boos

Seehofstrasse 16, Seefeld-Zürich (gegründet 1880).

930] Aufnahme neuer Schülerinnen in sämtlichen Fachklassen der Anstalt am 9. April in den erweiterten Räumlichkeiten der Stadelhofermühle, Mühlebachstrasse Nr. 6.

Unterricht umfasst: Weissnähen, Kleidermachen, Sticken, Wollarbeiten, Blumenmachen, gewerbliches und künstlerisches Zeichnen und Malen, Buchführung, Rechnen und Korrespondenz, französische, englische und italienische Sprache.

Gründlich praktische Ausbildung. Besondere Lehrpläne für Handarbeitslehrerinnen. Unterricht wird von 6 Lehrkräften erteilt. Wahl der Fächer ist der Teilnehmerin überlassen. Pension verbunden mit französischer Conversation bei den Vorstehern, auf Verlangen mit theoretischer und praktischer Anleitung in Haushalt und Kochen. Programme gratis. Referenzen stehen zu Diensten. (H713Z)

Töchter-Pensionnat

M^{me} Redard-Cadonau, Lausanne 877] rue de Bourg 35 (O 1632 L)

nimmt jüngere Töchter auf, deren weitere Ausbildung und Erziehung aufs Sorgfältigste überwacht und geleitet wird. Nach Wunsch können die höheren Schulen besucht oder Stunden im Hause erteilt werden. Für Referenzen sich zu adressieren an die Herren Pfarrer Porret und de Loës; Vuillet, Director der höheren Mädchenschule; M^{me} de Mestral-de Goumoëns, rue de Bourg 28, Lausanne; M^{me} Howald-Becherat, Gerechtigkeitsgasse 10, Bern.

M^{me} Guignet

La Prairie Rolle

kann wieder einige junge Mädchen zur Erlernung der französischen und eventuell englischen Sprache aufnehmen. Gewissenhafte Erziehung und Unterricht. Gesundheitspflege, Bildung für's praktische Leben, einfache Häuslichkeit. Beste Referenzen an viele Eltern. [882

Gefällige Auskunft erteilen: Herr Pfr. Witz, Kinderspital, Basel; Herr Oberrichter v. Känel in Aarberg. (O 1685 L)

Mädchen-Institut Lausanne.

929] Familienleben. Die besten Professoren. Mässige Bedingungen. Schöne Lage, grosser Garten. Referenzen und Auskunft bei Hrn. Dr. Nüscherer, Seidenhöfe, Zürich, und bei Madame Visseux, Villa St-Roch, Lausanne. (O 1559 L)

Für Eltern.

552] In dem

Institut „La Cour de Bonvillars“

bei Grandson (Waadt) werden noch einige junge Leute aufgenommen. — Studium der neuern Sprachen, Buchhaltung etc. — Prospekte und Referenzen versendet der Vorsteher Cit. Jaquet-Ehrler.

Pension.

905] In eine Familie in Neuenburg könnten noch einige junge Leute, welche die hiesigen Schulen besuchen oder in Handelslehre treten wollten, Aufnahme finden. Familienleben. Nachhülfe in den Studien. Sonnige Wohnung mit Garten in schöner Lage. Nähere Auskunft erteilt Oberförster Eugène Cornaz, Neuchâtel, 2 faubourg de la Côte.

Eltern,

welche für ihre Tochter eine gute Pension zu finden wünschen, können sich mit aller Zuversicht an das Pensionat von M^{mes}. Daulte in Neuveville bei Neuchâtel wenden. [815

Gute Erziehung und Pflege, christliches Familienleben. Ermässigte Pensionspreise. Vorzügliche Empfehlungen.

Dans un pensionnat de Neuchâtel on recevrait dès le 1^{er} Avril 1883 quelques jeunes filles désirant apprendre la langue française et suivre les cours excellents du college de la ville.

Pour renseignements s'adresser à M^{me} Bourquin, Alpenegg 14, Berne. Références: M. Droz, conseiller fédéral, à Berne; M. le pasteur Nagel, à Neuchâtel. [912

Erziehungs- und Unterrichtsanstalt für Knaben



„Minerva“ bei Zug.

894] Das Institut „Minerva“ nimmt Zöglinge im Alter von 8—18 Jahren auf und macht sich zur Pflicht, ihnen, neben einer sorgfältigen Erziehung, einen gründlichen, umfassenden und wahrhaft bildenden Unterricht in den erforderlichen Lehrfächern zu erteilen, sei es, dass dieselben sich dann dem Handel oder der Industrie widmen oder in höhere Lehranstalten, wie polytechnische Schulen und Akademien, eintreten wollen.

Gewissenhafte körperliche Pflege, sittlich-religiöse Erziehung, Familienleben. Akademisch gebildete und vom Staate diplomirte Fachlehrer. Grossartig angelegte Gebäulichkeiten, höchst praktisch eingerichtet und ausgebaut, mit Berücksichtigung der neuesten hygienischen Erfahrungen. Beste Referenzen. Prospekte gratis. Nähere Auskunft erteilt der Vorsteher der Anstalt:

W. Fuchs-Gessler.

Töchter-Pension Wahlen in Payerne (Waadt).

886] Dieses Frühjahr können wieder einige Töchter aufgenommen werden. Näheres durch Prospekte, die franco zugesandt werden. (H 282 Y)

Die Erziehungs-Anstalt für Knaben in der Grünau bei Bern

beginnt nach Ostern ihren 16. Jahreskurs. Sie erstrebt ausser einer tüchtigen Schulbildung namentlich auch eine sorgfältige Erziehung zu thätigem und bescheidenem Sinn und solidem Charakter. Sie bereitet ihre Zöglinge für's praktische Leben in Handel und Gewerbe und zum Eintritt in technische Fachschulen oder in obere Klassen von Gymnasien vor. Für Prospekte, nähere Auskunft und Adressen von Eltern bisheriger Zöglinge beliebe man sich zu wenden an den Vorsteher: [805] A. Looser-Bösch.

Institut für Knaben und junge Leute

Château de Courgevax près Morat, Suisse. — Gegründet i. J. 1864. —

896] Unterricht hauptsächlich in den neuern Sprachen (französisch, englisch, deutsch, italienisch) und den Handelswissenschaften, ausserdem in allen andern gewöhnlichen Schulfächern. Kurse, Lehrmittel, Umgangssprache: französisch.

Beste Gelegenheit zur leichten, gründlichen und praktischen Erlernung der englischen Sprache, da die Anstalt stets von einer grösseren Anzahl englischer Zöglinge frequentirt wird und der Direktor und seine Familie viele Jahre in England zugebracht haben.

Sorgfältige allgemeine Erziehung. Gewissenhafte Aufsicht. Herrliche Lage in schöner und gesunder Gegend. Vorzügliche häusliche Einrichtungen. Hübsche Anlagen, grosse Spielplätze. Im Sommer täglich Bäder im See. — Mässige Preise. — Zahlreiche Referenzen in der Schweiz und im Auslande.

Ein neues Schuljahr — das 20. der Anstalt — beginnt Montag den 9. April. — Für Prospekte und Referenzen wende man sich gefälligst an den (H 1180 X) Direktor: John Haas.

Für Hausfrauen!

Billigste directe Bezugsquelle zu Fabrik-Engros-Preisen und Franko-Lieferung für **Leinwand in allen Sorten.**

Tischtücher und Servietten in Damast und Doppel-Damast in den modernsten und prachtvollsten Dessins. — Leinen-Kaffeetücher, -Handtücher, -Bettüberzüge, -Indelten, -Taschentücher etc.

Alles in garantirt ächter und bester Qualität. Mindestens 30 Prozent Ersparniss gegenüber den billigsten Ladenpreisen.

908] **Heinrich Blum,** Export-Geschäft böhmischer Erzeugnisse in Warnsdorf (Böhmen). Preisourants und Muster gratis.

Töchter-Pensionat

M^{me} Marie Dahn-Thomas, Neuchâtel (gegründet im Frühling 1874). Preis mässig. — Prospekte und viele 919] Referenzen zu Diensten.

L'Hôtel-Pension „Beau Rivage“ à Montreux

[920] ist à louer pour le 1^{er} Juillet. S'adresser à M^{rs} Masson & Chambod à Montreux.

Vitznau. Hotel und Pension Pfyffer

ist eröffnet [901] Pensionspreis mit Zimmer Fr. 4. 50, besser gelegene Zimmer Fr. 5 bis 6.

Hotel Reichmann Grande Bretagne — Mailand.

Corso Torino Nr. 45. Die schönste Lage der Stadt. Berühmtes Deutsches Haus mit dem höchsten Comfort ausgestattet, in der Nähe des Domplatzes und der Post, wird dem reisenden Deutschen Publikum und besonders den Geschäftsreisenden bestens empfohlen. [608

917] Empfehle den geehrten Damen meine **Obstbäume** (edelste Sorten), hochstämmigen **Rosen** und **Ziersträucher** zu geneigter Abnahme.

Julius Bähler in Thun, Kunst- und Handlungsgärtner.



En gros. Abr. Zimmermann in Aarau.

Samen-Handlung, Kunst- und Handels-Gärtnerei.

Telegr. Adr.: „Baumschulen Aarau“.

Grosse Auswahl in: **Obst- und Zierbäumen, Gesträuchern, Conifern, Forst- und Heckenpflanzen, Rosen, Gewächshaus- und Freilandpflanzen.** [907]

Garantirt ab eignem Hühnerhof täglich frisch gelegte Eier

[903] zum Austrinken für Kranke und Reconvalescenten, per Stück à 12 Cts., empfiehlt **A. Schinz,** Spezereihandlung, Hottingerstrasse 26, Hottingen.

„Den besten Erfolg haben diejenigen Inserate, welche in die Hand der Frauenwelt gelangen.“

Die Knaben-Erziehungs-Anstalt

mit landwirtschaftlichem Betrieb

Villa Rosenberg bei Schaffhausen

beginnt nach Ostern einen neuen Kurs und nimmt wieder Schüler auf. Auskunft erteilen die Eltern bisheriger Zöglinge, sowie verschiedene Referenten, und der Vorsteher der Anstalt:

Johs. Göldi-Saxer.

892] Die Redaktion dieses Blattes versendet auf Wunsch gerne Prospekte über obgenannte Anstalt.

F. SCHLEICHER & Co.

— vormals Kaffee-Versand „Hansa“ —
Hamburg

versenden rohen Kaffee nach allen Gegenden der Schweiz unverzollt, aber portofrei incl. Emballage in Säcken von 9½ Pfund netto unter Nachnahme oder Vereinsendung des Betrages:

| | | |
|----------|-------------------|-----------|
| 9½ Pfund | Santos | Fr. 8. 15 |
| 9½ " | Perl Mocca afrik. | " 8. 70 |
| 9½ " | Campinas | " 9. 30 |
| 9½ " | Perl Campinas | " 11. 70 |
| 9½ " | Java, grün | " 11. 60 |
| 9½ " | Ceylon Plantage | " 12. 30 |
| 9½ " | Java, bläss | " 13. 50 |
| 9½ " | Gold Menado | " 14. 70 |
| 9½ " | Echt arab. Mocca | " 16. 50 |

Schwarze und grüne Thee's in allen Preislagen.

Sechs Stangen Vanille versenden portofrei für Fr. 1. 50.

928] Ausführliche Preisverzeichnisse gratis und franko.

Solide Agenten für Privatkundschaft werden an allen Orten der Schweiz gesucht.

Unterzeichneter empfiehlt:

[843

Marsala, feinste Qualität . . . à Fr. 2. — per Flasche

Madeira . . . » » 2. 50 » »

Oporto . . . » » 3. — » »

Malaga . . . » » 2. 20 » »

Cognac grande champ. Fr. 4. 50, fine champ. Fr. 3. 50,

petit champ. Fr. 2. 50.

Aechtes Dennler Magenbitter Fr. 2. 50, Ivabitter Fr. 2. 20.

Schauplatzgasse

J. Schiffmann

Schauplatzgasse

Bern

Bern

Wiel' Schinken (Delikatesse).

884] Für Gesunde und Kranke wegen ihrer leichten Verdaulichkeit und Schmackhaftigkeit allgemein zu empfehlen, sind wieder in vorzüglicher Qualität zu haben aus der

Diätetischen Kuranstalt in Eglisau.

CHOCOLAT

Suchard

[678]

[10. F. 9512]

Confections und Stoffe

für Damen-, Herren- und Kinder-Garderobe

sind in reicher Auswahl eingetroffen.

Ganz besonders zu empfehlen für jetzige Saison: Regenmäntel, Paletôts, Mantelettes, Rotonden und sog. Brunnenmäntel, Kinder-Paletôts und Havelocks.

Confections u. Stoffe von früherer Saison verkaufe zu bedeutend reduzierten Preisen.

L. SCHWEITZER a. Markt

J. C. Kradolfer's Nachfolger
St. Gallen.

909]

Blumen- und Gemüse-Samen

in den vorzüglichsten Sorten und Qualität mit Garantie liefert die **Samen-Gärtnerei in Andelfingen**. Alle Samen sind nun fertig verpackt, in Paquetchen à 10 und 20 Rp., jeweils für einen mittelgrossen Hausgarten berechnet, und reicht dieses Quantum vollständig, wenn nach der Anleitung verfahren wird, welche ich jeder Sendung gratis beilege. (Feldrübi, Acker- und Runkelrüben, Erbsen und Bohnen, Setz-Zwiebelchen etc. für grössern Bedarf sind auch in Paqueten zu 50 Rp. und pfundweise zu haben.) Grössere, sowie die gemeinsam gemachten Bestellungen erhalten besondern Rabatt. Um jeder Konkurrenz zu begegnen, frankire ich nun alle meine Sendungen und ersuche die geehrten Gartenfreunde angelegentlichst, meine Samen mit andern vergleichen zu wollen, was besser überzeugt, als alle Anpreisungen.

Auf gefällige Mittheilung der genauen Adresse sende ich sofort ein Verzeichniss meiner Blumen- und Gemüsesamen gratis und franko zu.

Indem ich für das mir so reichlich geschenkte Zutrauen herzlichst danke und redlich bestrebt bin, dasselbe immer besser zu rechtfertigen, zeichne mit aufrichtigster Hochachtung

M. Bächtold.

890] Einfache Adresse: **Samen-Gärtnerei Andelfingen (Zürich).**

Töchter-Pensionat.

Deutschland **Erfurt** in Thüringen.

Director: **Karl Weiss,**

Verfasser von „Unsere Töchter und ihre Zukunft“.

405] Allseitige Bildung konfirmiter Töchter für Haus und Leben.

Deutsche und fremde Sprachen; Gewerbe, Kunst u. Wissenschaft.

Höchste Referenzen.

Berichte und Prospekte unter obiger Adresse.

Wilhelm Koelle & Cie. in Augsburg (Bayern)

Königl. und Kaiserl. Rosen-Hoflieferanten

versenden franco bis zur Grenze von Deutschland und Oesterreich-Ungarn bei Einsendung oder Nachnahme von:

Fr. 14. — } Sorten (ohne weitere Kosten) prachtvolle
oder „ 26. — }

Rosenpyramiden

aus ihrer berühmten „Augsburger Rosenzucht“ in nachstehenden Gattungen (ganz nach Auswahl des Liebhabers): Remontante-, Moos-, Schling-, franz. gestreifte feinste Thea- und Noisette-Rosen.

Ferner empfehlen unfrankirt 10 hochstämmige Rosen für Fr. 12. 50 bis Fr. 25. —, 100 Stück für Fr. 187. 50, 10 hochstämmige Thea für Fr. 18. 75 bis Fr. 31. 25, 10 Riesenrosen-Pyramiden mit Blumen von 30—40 cm. Umfang für Fr. 22. 50, 50 Stück Souv. de Malmaison (schönste atlasweisse Rose für Gruppen) für Fr. 31. 25, 50 immerbl. Monatsrosen für Fr. 22. 50, 50 immerbl. Theerosen für Fr. 22. 50. — Alle obeng. Rosen unter Garantie für schöne reiche Blüthe schon in diesem Sommer. Catalog-

Auszug aus 2500 Sorten Rosen gratis. Eine Anleitung z. ration. Rosencultur gibt unser Gartenkalender à 75 Cts.

Tausende der schmeichelhaftesten Anerkennungsschreiben, worunter von gekrönten und hohen Persönlichkeiten (Königs- und erste Preise, Goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft, Goldene Medaille in Nürnberg für hervorragende Rosenzucht) sind uns geworden. (M à 138/1 M) [911

A. Hartleben's Verlag in Wien, I., Wallfischgasse 1.

P. K. Rosegger's

Ausgewählte Schriften.

Sechzehn Bände. Inhalt ca. 400 Bogen. Oktav.

— Eleganteste Ausstattung. —

Complet geheftet 20 Gulden = 40 Mark.

In sechzehn äusserst eleganten, charakteristischen Originalbänden gebunden 29 fl. 60 kr. = 59 M. 20 Pf.

Inhalt: 1. 2. Waldheimat, 2 Bde. — 3. Die Aelpler. — 4. Volksleben in Steiermark. — 5. Heidepeter's Gabriel. — 6. Die Schriften des Waldschulmeisters. — 7. 8. 9. Das Buch der Novellen, 3 Bde. — 10. Feierabende. — 11. Sonderlinge aus dem Volke der Alpen. — 12. Am Wanderstabe. — 13. Sonntagsruhe. — 14. Dorfsünden. — 15. Meine Ferien. — 16. Der Gottsucher.

Jedes Werk ist einzeln zu haben, à Band geheftet 1 fl. 25 kr. = 2 M. 50 Pf., gebunden à Band 1 fl. 85 kr. = 3 M. 70 Pf.

Erschien auch in 80 Lieferungen à 25 kr. = 50 Pf. und ist hierin in ganz beliebigen Zwischenräumen nach und nach zu beziehen.

Vorräthig in allen Buchhandlungen. [766

A. Hartleben's Verlag in Wien, I., Wallfischgasse 1.

Husten- und Brustleidende

finden in den seit 20 Jahren verbreiteten **Dr. J. J. Hohl's Pektorinen** ein vorzüglich wirksames und auch von hervorragenden Aerzten vielfach empfohlenes und angenehmes Hausmittel gegen **Husten, Keuchhusten, Lungenkatarrh** und **Heiserkeit**, sowie bei **Engbrüstigkeit** u. ähnlichen **Brustbeschwerden**. Zu beziehen mit Anweisung in Schachteln zu 75 und 110 Rp. durch die **Apotheken Ehrenzeller, Hausmann, Schöbinger, Stein in St. Gallen**.

Weitere Dépôts sind in den verschiedenen Lokalblättern annoncirt. [408

Alfred Schinz

Spezereihandlung

26 Hottingerstrasse 26

— Hottingen —

empfeilt bestens in ganz frischer Sendung:
C. H. Knorr's (in Heilbronn) beliebte
 Suppen-Einlagen,
Dr. Frey's Leguminosen (Kraftsuppenmehl),
Nestle's Kindermehl,
Chamer Milch,
Liebig's Fleisch-Extract,
Aecht italienische Macaroni,
Prima in- und ausländ. Teigwaren,
Ausgezeichnete Eiermudeln,
Chocolade und Cacao von Suchard in
 verschiedenen Sorten,
Café, reinschmeckend, roh und gebrannt,
Gewürze etc. in garantirt realer, feinsten
 Qualität. [902]

Walliser Wein.

Muscat cuvè à 55 Cts. pr. Ltr.
 Fendant „ à 60 „ „ „
 Rouge „ à 65 „ „ „

Adrien Tamini

764] à St-Léonard (Ct. Valais).

Plazirungsbureau **BALDIN** in Frauenfeld
 empfiehlt sich den geehrten Herrschaften
 und Dienstboten bestens. [869]

— Café. —

per $\frac{1}{2}$ Kilo (Pfd.)
 Gelblich Santos à Fr. — 70
 Grün Java, reinschmeckend „ — 85
 do. „ „ — 90
 Gelblich do. „ „ — 95
 Feinstgelb do. „ „ 1. 10
 Feingrün Porto-Rico „ „ 1. 30
 Unter 5 Kilo (10 Pfund) wird nicht ab-
 gegeben. Per Balle mit entsprechendem
 Rabatt. Für reinschmeckende Qualitäten
 leiste Garantie. [871]
Hottingen-Zürich, am Wolfbach Nr. 11.
 (H 463 Z) **J. R. Werndli.**

Blutarmuth

(Bleichsucht, weisser Fluss), Schwäche-
 zustände, Krankheiten des Magens, der
 Haut (Flechten etc.), Nervenleiden, Ge-
 schwüre aller Arten heilt nach einfacher
 Methode (durchaus wissenschaftlich) mit
 brillantem Erfolge brieflich [549]

Spezialarzt **Dr. Buck**, Netstal.

Monogramm-Kautschuk-Stempel.

906] Das Neueste für Wäschegegenstände
 zum Vordrucken mit Stempelfarbe oder
 Drucken mit waschächter Farbe, zu
 Fr. 2. — und Fr. 2. 50 (zwei oder drei
 Buchstaben enthaltend) sammt Farbe und
 Kasten, sowie aller Art solide Kautschuk-
 Stempel besorgt **C. Liebi**,
 Unterbälliz Nr. 5, Thun.

— Zürich —

Am Bahnhof Bahnhofstr. 80
Wanner's Hôtel Garni
 an schönster Lage der Stadt.
 Elegant möbl. Zimmer mit vorzügl. Betten
 von Fr. 1. 50 bis Fr. 2. 50 per Tag.
 Familien-Appartements. Comfort gleich
 Hôtel ersten Ranges. Bei längerem Auf-
 enthalt zu reduzierten Preisen. Mit oder
 ohne Pension. Billige Restauration im
 Plainpied. (Offenes deutsches Bier.)
 Portier am Bahnhof. (M 561 Z)
 891] **H. Wanner**, Eigenthümer.

Rettung bringt J. Kessler's einfache Naturheilmethode.

Bleichsucht u. Schwächezustände,
 Rheumatismus (auch veraltete),
 Magenleiden (hartnäckige), [742]
 Flechten und ähnliche Hautleiden,
 Kropf- und Halsanschwellungen,
 Wunden, bösartige Geschwüre etc.
 heilt gründlich mit ganz unschäd-
 lichen und geprüften Mitteln
J. Kessler, Chemiker,
Fischingen (Thurgau).
 Ein Schriftchen über den
 glücklichen Erfolg wird auf Wunsch
 gratis und franko zugesandt. [871]

Eisen-Chocolade. Diese seit mehr
 als 20 Jahren
 bereitete Chocolade ist das beste Mittel
 gegen Bleichsucht und Blutarmuth, in-
 dem sie die Eigenschaften des Eisens mit
 denjenigen des sehr nahrhaften Cacaos
 vereinigt.

Chinawein } bereitet aus bester
Chinaeisenwein } Königschinarinde und
 garant. ächt. Malaga.
 Zu beziehen aus der Löwen-Apotheke
St. Gallen (A. Wartenweiler, C. Ehren-
 zeller's Nachfolger). [893]

Grabandenken

unter **Glocke** oder **Rahme** zum An-
 denken an liebe Verstorbene werden bill-
 igit verfertigt in der Blumenfabrik von
 821] **A. Schneider-Prétot**,
 (O F 158) Rindermarkt 14, Zürich.

927] Vor Kurzem ist erschienen und
 zu beziehen durch die Buchhandlung
J. M. Albin in Chur:
Alt-Jungfern-Trost.
 Zur Erbauung für alte Jungfern
 und solche, die es werden müssen.
 Von **J. B. Grütter**.
 Preis geheftet Fr. 3. —.

Spezial-Adressen-Anzeiger der „Schweizer Frauen-Zeitung“.

Februar — Abonnements-Inserate — 1883.

Lemm & Sprecher, St. Gallen,
 1 Eisenwaarenhandlung.

G. Britt-Hohl in Frauenfeld,
 Generalagentur der Schweizer Renten-
 anstalt (Lebensversicherung). Handlung
 in billigen und feinen Flaschen- und
 offenen Weinen.

Töchterpension Thomas, Neuchâtel,
 von **M^{me} Marie Dahn** née **Thomas**.

Kunstoffärberei und chem. Waschanstalt
 5 **H. Hintermeister** in Zürich.
 Grösstes Etablissement dieser Branche.

Geschw. Boos, Seefeld-Zürich,
 Kunst- und Frauenarbeit-Schule.

Stahel-Kunz, Linthesberg, 23, Zürich,
 19 Kinder-Garderobe jeden Genres.

G. Fietz & Sohn, Wattwil,
 Universalkochtopf-Fabrikation.

Hermann Specker, Zürich,
 90 Bahnhofstrasse 90.
Linge américaine.
 Preis-Courant gratis und franko.

„**Mariestift**“ in Chur,
 Prot. Töchter-Erziehungs-Anstalt.

„**Villa Rosenberg**“ am Rheinfall
 Knaben-Erziehungs-Anstalt
 26 von **Joh. Göldi-Saxer**.

Frau Gallusser-Altenburger
 29 Lindenstr. 23, St. Gallen.
 Damenkleider-Geschäft und Corsets-Lager.

Knaben-Erziehungs-Anstalt
 30 „**Grünau**“ bei Bern.

32 Ammen-Vermittlungsbureau
E. Schreiber-Waldner, Hebamme, Basel.

Staub & Cie., Zürich,
 Kunst- & Schreibmaterialien-Handlung,
 Kupferstiche, Prachtwerke, Photo-
 graphien, Albums, Visitenkarten, Brief-
 und Luxuspapiere, Mal- und Zeichen-
 33 Material sammt Vorlagen etc.

Franz Carl Weber, Zürich,
 34 Reichhaltiges Spielwaarenlager,
 48 Bahnhofstr. 48, Ecke d. Augustinergasse.

G. Schweizer, Hallau, Samenhandlung.
 38 Katalog gratis.

W. Huber, Stadthauspl., Zürich.
 40 Beste Petrol-Koch-Apparate
 (Patent-Freibrenner). Preiscourant gratis.
 Nickel-Koch- und Wirthschafts-Geräthe.

Nähmaschinen jeden Systems
 45 **Hugentobler**, Uhrmacher, Weinfelden.

Alfr. Schinz, Hottingen-Zürich,
 51 Spezereihandlung.

L. Schweitzer am Markt, St. Gallen.
 Sämmtliche Stoffe für Damen, Herren-
 und Kinder-Garderobe. Costumes, Morgen-
 kleider. Jupons. Confections jeder Art.
 Anfertigung nach Mass nach den neuesten
 52 Modellen.

Ad. Buchheister, St. Gallen.
 53 Leihbibliothek, deutsch, engl., franz.

J. Schenkel, Speiserg, 23, St. Gallen,
 54 Schönschreibkurse.

E. Zahner-Wick, Markt, St. Gallen,
 55 Möbel- und Bettwaarenlager.

A. Birenstihl-Bucher, St. Gallen,
 67 en gros — Seidenwaaren — en détail.
 Württemberg'sche Leinwand, Tischzeug etc.

Handels-Gärtnerei und Samen-Handlung
 von **Abt. Zimmermann**, Aarau.
 75 Preisverzeichnisse gratis und franko.

Grösstes Antiquitäten-Magazin
 77 **J. Widmer**, Wyl (St. Gallen).

Kleiderfärberei und chem. Waschanstalt
 78 **Georg Pletscher**, Winterthur.

Hofmann & Cie., St. Gallen,
 79 Leinen- und Baumwollwaaren.

Kunstoffärberei und chem. Waschanstalt
 80 **Horn** bei Rorschach
 und in **St. Gallen**, Neugasse 17, z. Palme.
 Wäscherei und Färberei
 für Damen- und Herren-Garderobe.

Die Pension „Schönberg“
 (am Thunersee)
 jederzeit offen, empfiehlt sich als gesunder
 81 und gemüthlicher Aufenthalt.

G. Wegmüller, Birsfelden (Basel),
 homöopathischer Arzt
 für Gehirnleiden, Gemüths- und Geistes-
 82 krankheiten.

Wasch- und Bad-Anstalt
Jul. Ed. Arbenz,
 83 Oberutzwil, St. Gallen.

Ad. Buchheister, St. Gallen.
 12 Aechten chinesis. Thee.

Sonderegger & Co., Herisau.
 Handstickereien für Leib-, Bett- und Tisch-Wäsche.
 4 Grosse Auswahl in Monogrammen.

Bergfeld, homöop. Arzt, Netstal (Glarus).
 *Spezialist für Magen- u. Frauenleiden.

Fabrikation von Feuer-Anzündern
 7 **R. Huber**, Tann-Rüti (Zürich).

Flor. Meyer, Weinhandlg., Chur.
 Alte Veltliner-Weine à 90 Cts. bis Fr. 2. 20;
 Neue Toscaner-Weine à 45 bis 55 Cts.;
 8 je nach Qualität.
 Spezialität in ital. Tisch- und Flaschenweinen.

J. J. Zimmerli in Aarburg (Aargau).
 *Firmastempel, Monogramme, Wäschestempel.

J. H. Schiess-Enz, Appenzell.
 11 Handstickerei-Geschäft.

Fr. Steiner, Villa Mon Réve, Lausanne.
 13 Familien-Pensionat.

C. F. Prell in Luzern.
 Buch-, Kunst- und Antiquariats-Handlung.
 Ankauf von Büchern, Sammlungen.
 Billigste Bücher-Bezugsquelle.

Conditorei von **A. Dieth-Nipp**,
 15 Marktgasse 23, St. Gallen.

Malaga, Madeira, Sherry, Thee, Café, Chocolat.

Emil Schmid, Riesbach-Zürich.
 Feinstes Nähmaschinen-Oel.
 16 Oliven-Speiseöle (Provencer).

A. Vogel-Thut, Oberentfelden.
 Mechanische Korkzapfen-Fabrik.
 Lager in allen Sorten **Bouchons**, von
 17 feinstem Catalonischen Kork.

J. B. Nef, Herisau (Appenzell),
 Vorhangstoffe & Rideaux
 Schweizer u. engl. Fabrikat liefert billigst.
 18 Muster stets franko zu Diensten.

Erscheinen: jeden Monat einmal. — Man abonnirt sich jederzeit auf drei, sechs oder zwölf
 Monate. Preis: per Zeile à 25 Cts. per Monat; das Raum-Maximum für jeden Abonnenten ist
 höchstens vier Zeilen. — Anmeldungen für Aufnahme beliebe man franko (per Korrespondenzkarte
 oder Bestellschein) an die Exped. der „Schweizer Frauen-Zeitung“ in St. Fiden-St. Gallen zu richten.

Wir haben diese Einrichtung getroffen, um die Geschäfts-Adressen regelmäßiger
 Inserenten auf billigste Weise immer lebendig zu erhalten; damit kann sich jede Firma in gefälliger
 und kürzester Art dem konsumirenden Publikum in monatlichen Zwischenräumen wieder in Erin-
 nerung bringen. Für Spezialitäten ist dieser Modus ganz besonders geeignet, ebenso für Hôtels,
 Pensionen und Institute etc. — NB. Es werden nur anerkannt solide Adressen aufgenommen.

Durch das vielfach gemeinsame Abonnement der „Schweizer Frauen-Ztg.“ und in der Eigen-
 schaft als Familienblatt gelangen diese kleinen Anzeigen in die Hand von mindestens 15,000 Lesern
 in den besten Kreisen der ganzen Schweiz.

Bestell-Schein.

Unterzeichnete..... abonnir..... hiemit auf..... monatliche
 Einrückung des beigefügten Inhaltes im Adressen-Anzeiger der
 „Schweizer Frauen-Zeitung“.

Ort und Datum:

Firma: